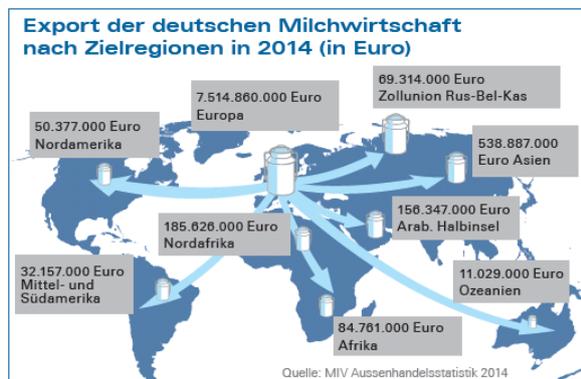


Die Rabobank beschreibt die Gründe für den schwachen Weltmilchmarkt mit einer Kombination aus einer Zunahme des Angebots und schwachen Interventionsmaßnahmen, die bisher kaum Wirkung zeigen, sowie dem zurückhaltenden Kaufinteresse am Weltmarkt. Durch die Intervention werden Ausfuhrverkäufe der EU



von Milch und Milcherzeugnissen in den nächsten Monaten gedrosselt werden. Der Markt in China erholt sich langsam, die Lager im Inland werden allmählich abgebaut und die negativen Auswirkungen, die die Situation in China auf die Märkte hat, soll Ende des Jahres vorbei sein. Neben Neuseeland sind besonders die USA und die EU vom Zusammenbruch der internationalen Preise betroffen, so dass sich 2016 das Angebotswachstum verlangsamen wird. Wenn Angebot und Nachfrage auf die Marktverhältnisse reagieren, ist es wahrscheinlich, dass zunächst die Lagerbestände abgebaut werden, bevor die Preise sich wirklich erholen werden. Nach Prognosen der Rabobank wird es Mitte des Jahres

2016 zu erheblichen Preiserholungen kommen, weil das Angebot geringer, aber die Nachfrage wieder ansteigen wird (China, aber auch andere Importeure). Der Zeitpunkt der Preiserholung kann nur schwer prognostiziert werden. Bei ungünstigen Witterungsverhältnissen und/oder Krankheitsausbrüchen kann es früher und bei einer Verschlechterung der Wirtschaft in der EU (schwacher EURO), einer Mengenproduktion, die die bisherigen Vorhersagen übersteigt und einem weiterhin zurückhaltenden Kaufinteresse aus China kann der Zeitpunkt der Markt- damit Preiserholung auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.

Trotz allem sind mittelfristig die Grundlagen des Marktes unverändert geblieben.

- Die Weltwirtschaft wird voraussichtlich langfristig in gleichem Maße oder geringfügig weniger wachsen als bisher (auch aktuell findet Wirtschaftswachstum statt, nur verlangsamt!)
- Es gibt genügend Spielraum für die Ausweitung des Konsums von Milch und Milcherzeugnissen in den Schwellenländern, begünstigt durch steigende Einkommen
- In den meisten Schwellenländern bleibt Milch teuer und/oder es ist schwierig, sie zu produzieren.
- China wird sich nicht vollständig auf die Produktion im eigenen Land verlassen
- Aber China wird auch nicht mehr der dominierende Faktor für den Nachfragezuwachs sein, sondern das Wachstum wird breiter gefächert sein (demographischer Wandel, verbesserte Verfügbarkeit der Produkte)
- Der russische Markt wird sich allmählich wieder öffnen und verbesserte Marktgelegenheiten bieten
- Die Einfuhrnachfrage wird zwischen 2014 und 2020 um 20 Mrd Liter steigen
- Steigende Umweltauflagen in der EU gehören zu den Hemmnissen eines weiteren Wachstums in den EU Ländern
- Die Kosten (Futtermittel) werden voraussichtlich weiter leicht steigen und dies wird die Produktionskosten weiter erhöhen
- Politische und regulatorische Risiken schließen weiterhin Investitionen in einigen Regionen, die langfristig Marktmöglichkeiten bieten (z.B. Ukraine, Argentinien) aus

Nach dem Ende der Quotenära hat ein neues Zeitalter begonnen: der Milchmarkt in Deutschland, in Europa wird, wie im Rest der Welt, wie durch unsichtbare Hand, von Angebot und Nachfrage gesteuert. Und wer glaubt, mit nationalen Alleingängen könne der Weltmarkt beeinflusst werden, der wird sich vermutlich vom Markt eines besseren belehren lassen müssen.

Doch was ist die Konsequenz für die Milcherzeuger aus dem Marktgeschehen und den Zukunftsaussichten? Die EU wird zukünftig weiter Marktanteile am globalen Handel erzielen, damit wird der EU Markt und der Weltmarkt immer enger zusammenrücken. Daraus ergeben sich neue Preisrisiken für den europäischen Markt durch die internationalen Wetterrisiken, ökonomische, politische und Wechselkursbedingte Risiken. Jede Investition und jedes Wachstum in den Betrieben muss mit Blick auf die Liquidität geprüft werden. Und das ist neu in der Milcherzeugung in der EU: jeder Produzent muss ein effizientes Risikomanagement für schwankende Milchpreise installieren, als ein immer wichtiger werdender Faktor für die Wettbewerbsfähigkeit. Es werden neue Instrumente etabliert werden, die eine Risikoverteilung zwischen den Mitgliedern der Wertschöpfungskette Milch ermöglichen, denn letztlich vertritt jeder seine eigene Position: der Produzent, der Verarbeiter, der Handel und der Konsument! (MMO, MIV, Auszug aus Rabobank Industry Note # 503, August 2015)



Innovationsteam Milch Hessen
 ein Team der
 Landesvereinigung für Milch und Milcherzeugnisse Hessen e.V.
 Lochmühlenweg 3
 61381 Friedrichsdorf
 Tel.: 06172 / 7106 – 294/290 ♦ Fax: -296
 E-Mail: i-team-milch@agrinet.de ♦
 Internet: www.milchhessen.de



Flüssig bleiben - Wie kann man jetzt die Liquidität sichern?

Keine Industrie und kein Wirtschaftsbereich ist immun gegen schwankende Preise. Für Milcherzeuger ist die Preisvolatilität eng an zwei Faktoren geknüpft: Milchpreis und Futterkosten. Insofern ist das Management in Zeiten niedriger Milchpreise und /oder hoher Futterkosten besonders schwierig. Eine Gewinnerzielung ist, auch bei bester Produktionstechnik, bei Milchpreisen um 28 Cent/kg Milch unter hiesigen Produktionsbedingungen kaum möglich. Für viele Betriebe kommt zusätzlich die Futterknappheit infolge der außergewöhnlichen Trockenheit hinzu. Ein gutes Liquiditätsmanagement ist entscheidend, um solche Marktphasen, die sicherlich auch zukünftig immer wieder vorkommen werden, zu überbrücken und um das oberste Ziel des wirtschaftlichen Handelns: „immer liquide bleiben“ zu erreichen.

Wie kann man den Liquiditätsengpass überbrücken?

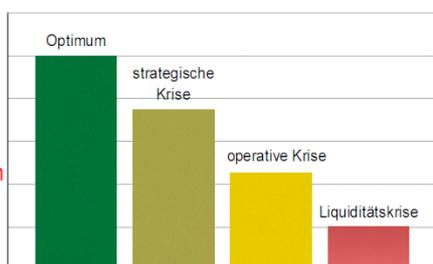
Es gibt eine Reihe von Maßnahmen, die dabei helfen, einen momentanen Liquiditätsengpass zu überbrücken. Aber: nur eine konsequente, zeitnahe und zielstrebige Reaktion auf diese Finanzlücke wird helfen, das Problem zu lösen. Ein „aussitzen“ oder darauf hoffen, dass es schon „irgendwie gehen wird“ hilft definitiv nicht weiter! Wie bereits mehrfach in der Fachpresse angekündigt, hat die landwirtschaftliche Rentenbank ein Programm speziell für liquiditätsgefährdete Futterbaubetriebe, die neben dem Milchpreisabfall auch noch mit den Folgen der Futterknappheit zu kämpfen haben, und ggf. auch noch Superabgabe zu zahlen haben, aufgelegt (s. Anhang: Rentenbank.pdf)

Häufig werden bei knappem Geld kurzfristig Lieferantenkredite in Anspruch genommen, um die Bonität (Rating) bei der Bank nicht zu gefährden oder das Liquiditätsproblem wird zunächst verdrängt. Besser ist es verschiedene Maßnahmen zu prüfen/umzusetzen:

Kurzfristige Maßnahmen

- alle Betriebsmittelkredite auf ein, bzw. möglichst wenige Konten zu konzentrieren, um die Übersichtlichkeit zu verbessern.
- Die Finanzierung von Betriebsmitteln (Dünger, Saatgut, Futtermittel) mit einem günstigen und zeitlich befristeten Kredit prüfen (s. Rentenbank Programm)
- Zeitliche Verteilung von Zins und Tilgungsleistungen auf mehrere Monate im Jahr (nicht nur ein oder zwei Fälligkeitsdaten)
- Anpassung der Kreditlinie im laufenden Konto, um teure Überziehung zu vermeiden
- In der aktuell günstigen Zinsphase eine Umschuldung „im Paket“ prüfen: mehrere Kredite mit günstigeren Konditionen zusammenfassen und um „frische Mittel“ aufstocken
- Evtl vorhandenes Umlaufvermögen veräußern (überzählige Färsen und Futtermittel; „zusätzliche Feldfrüchte, die durch das Greening neu im Betrieb sind))
- Beitragsfreistellung und/oder den Rückkaufwert von Kapitallebensversicherungen prüfen
- Tilgungsaussetzung für ein bis zwei Jahre mit der Bank prüfen
- Verschieben von Neuinvestitionen
- Abtretung der Prämienzahlungen

Längerfristige Maßnahmen konzentrieren sich neben der Ausschöpfung der innerbetrieblichen Reserven (Futter und Arbeitserledigungskosten) vor allem auf der Überprüfung des betrieblichen und privaten Versicherungsschutzes, Senkung des Kapitaldienstes durch längere Laufzeiten der Kredite, tilgungsfreie Jahre, eventuell auch Umstellung von Tilgungsdarlehen auf Annuitätendarlehen oder Ratendarlehen.



Wieviel Zeit in der Krise? (n. Dr. Storm, DKB Bank)

Nehmen Sie die Beratung dafür rechtzeitig in Anspruch, damit möglichst viele Handlungsoptionen offen bleiben! Die beste Vorsorge, finanzielle Schieflagen im Betrieb zu vermeiden, ist langfristig eine optimale Produktionstechnik und eine kostenbewusste Wirtschaftsweise. Grundlage aller Strategien ist eine zeitnahe, genaue Buchführung. Mit Zahlen aus dem Wirtschaftsjahr 2013/14 wird es schwierig, eine gute Liquiditätsplanung für 2015/16 erstellen.

Was kommt herein und was geht heraus?

Grundlage all dieser Maßnahmen muss eine aktuelle, betriebsindividuelle Liquiditätsplanung sein, in der die monatlichen betrieblichen und privaten Einnahmen und Ausgaben notiert sind, um frühzeitig zu erkennen, in welchem Monat der externe Geldbedarf am dringendsten wird, wann das monatliche minus wächst und wann die Finanzlücke wieder geschlossen werden kann. Als Hilfsmittel gibt es hierzu verschiedene Excel-Kalkulationsblätter, die, wenn sie mit „eigenen Zahlen“ gefüllt werden, sehr gute Dienste leisten.



In wirtschaftlich schwierigen Zeiten, in denen sich die Milchviehhaltung aktuell befindet, ist es immer ein guter Tipp, Probleme gemeinsam mit externen Fachleuten zu diskutieren und individuelle Lösungswege zu suchen. Ein kurz- und langfristiger Liquiditätsplan ist hierbei kein unnötiger Ballast, sondern wird ein wichtiges Kontroll- und Planungselement.

Neben dem Können in der Produktion und der Kenntnis der Produktionskosten sind gerade auch die unternehmerischen Schlüsselgrößen wichtig für die erfolgreiche Milchproduktion. Landwirtschaftliche Betriebe brauchen klare Ziele und klare Konzepte, wie die Stabilität und die Liquidität bei volatilen Märkten gesichert werden kann. Betriebe die bis dato keine positive Eigenkapitalentwicklung (Kennzahl für die Rentabilität) aufweisen können und bei denen auch die Gewinne eher durchschnittlich als überdurchschnittlich waren/sind, sollten bei anstehenden Entscheidungen mit extra spitzem Bleistift rechnen und die Hilfe externer Beratung in Anspruch nehmen.

Schwankende Erlöse reißen schnell „Löcher in die Kasse“, darum ist die regelmäßige und kontinuierliche Liquiditätsplanung wesentlich für erfolgreiche Unternehmensführung. Um finanzielle Engpässe auszugleichen, sollte eine Liquiditätsreserve in Höhe von mind. einem Monatsmilchgeld vorhanden sein. Das setzt voraus, dass in Zeiten besserer Erlöse eiserne Reserven angelegt werden und nicht, dass das Geld, so schnell, wie es verdient wurde, wieder ausgegeben wird. An dieser Stelle ist ein Blick über den Tellerrand in den Bereich der Veredelung angebracht. Ferkelerzeuger und Mäster bewegen sich schon lange am freien Markt und haben vielfach individuelle Strategien, Preistäler zu überbrücken. Das Finanzmanagement wird immer entscheidender. Die Bank ist dabei Dienstleister und Partner zugleich, das setzt eine gute, kontinuierliche Kommunikation voraus.

Eine Liste der „top ten“ für ein erfolgreiches Liquiditätsmanagement für die Pinwand finden Sie im Anhang (Liquidität top ten.pdf)

Frag doch mal D'Kall: was wäre wenn...?

Vor allem aus den USA liest man immer wieder Berichte über „under cover Videos“, die heimlich in Kuhställen gedreht wurden. Lesen Sie im Anhang einige Anregungen, wie man auf öffentliche Kritik reagieren kann, bzw wie man sich darauf vorbereitet.

Neues aus der Wissenschaft:

Wir wissen nicht warum, aber die Größe der Gebärmutter spielt eine Rolle

Die Gebärmutter spielt eine entscheidende Rolle in der Trächtigkeit. Sie ist zunächst einmal der Aufenthaltsbereich des Fötus. Bei Milchkühen gibt es viele verschiedene Gründe, dass Kühe nicht trächtig werden: hormonelle Störungen, Zyklusschwankungen bis hin zu falschen Besamungszeitpunkten und anderen Managementfaktoren. Der Fruchtbarkeitsexperte Milo Wiltbank und Kollegen der Universität Wisconsin-Madison (USA) glauben, dass auch die Größe des Uterus eine Rolle im Fruchtbarkeitsgeschehen spielt.

Die Wissenschaftler bewerteten insg. 704 Erstkalbinnen und Mehrkalbskühe (HF), die mit einem doppelten OvSync synchronisiert wurden und dann ca. am 83. Tag pp besamt wurden. Bei der letzten PGF Gabe wurden die Gebärmuttern ausgemessen. Der Durchmesser wurde per Ultraschall, die Länge über Palpation bestimmt und das Volumen mit Hilfe dieser beiden Angaben berechnet. Parallel dazu wurden Blutproben gezogen und der Progesteronspiegel bestimmt.

67 Tage nach KB waren 49.8 % der Erstkalbskühe tragend, im Vergleich zu 39.1 % der älteren Kühe. Generell war der Durchmesser, die Länge und das Volumen der Gebärmuttern bei Mehrkalbskühen größer als bei den Erstkalbinnen.

Der Durchmesser und das Volumen sind geringer bei den Tieren, die als trächtig diagnostiziert wurden im Vergleich zu den nicht trächtigen Tieren. Weitere Untersuchungen zeigen auch, dass, wenn das Volumen der Gebärmutter größer ist, ein Rückgang der erfolgreichen Trächtigkeiten pro Besamung (BSI steigt) auftritt (bei Erstkalbs- und bei Mehrkalbskühen).

Somit scheint es eine negative Beziehung zwischen Uterusgröße und Fruchtbarkeit zu geben, je größer die Gebärmutter, desto schlechter die Fruchtbarkeit, vor allem bei Mehrkalbskühen.

Die Wissenschaftler wissen derzeit nicht, was diese Unterschiede in der Gebärmuttergröße verursacht und sie wissen nicht, warum größere Gebärmutter schlechtere Fruchtbarkeit haben, aber sie wissen, dass es eine Beziehung zwischen beidem gibt. Darum werden zu dieser Fragestellung weitere Untersuchungen folgen. (SMW, nach Hoard's Dairyman Intel)

Zu guter Letzt:

„Krise ist ein produktiver Zustand – man muss ihm nur den Beigeschmack der Katastrophe nehmen.“

Max Frisch (1911-1991)

Ihr Innovationsteam Milch Hessen



Innovationsteam Milch Hessen

ein Team der
Landesvereinigung für Milch und Milcherzeugnisse Hessen e.V.

Lochmühlenweg 3
61381 Friedrichsdorf

Tel.: 06172 / 7106 – 294/290 ♦ Fax: -296

E-Mail: i-team-milch@agrinet.de ♦

Internet: www.milchhessen.de

